

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pflaundershildchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Telefon Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 108

Donnerstag, den 7. September 1916.

67. Jahrgang

## Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse,  
Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

### Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.  
Stellvertretendes Kommandant. Frankfurt a. M., 21. 8. 1916.  
Mst. 36 Tsh. Nr. 16341/4885.

#### Verordnung.

Betr.: Sicherung der Ernte.

Zur erhöhten Sicherung der Einbringung, Aufbewahrung und Verwertung aller land- und forstwirtschaftlichen Ernterzeugnisse bestimme ich, daß jedes auch auf Fahrlässigkeit beruhende Verhalten, Tun oder Unterlassen, gemäß § 9 b des Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 unter Strafe gestellt wird, welches eine Gefährdung, Beschädigung oder Zerstörung der Ernte, der zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Räume, sowie der zu ihrer Einbringung und Verarbeitung dienenden Gerätschaften und Maschinen zur Folge hat.

Zu widerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen strengere Strafen verhängt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

### Bekanntmachung

Nr. M. 1536/8. 16. R. R. A.,

betreffend Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsverordnung Nr. M. 5347/7.

15. R. R. A.

Vom 31. August 1916.

Die zur Ergänzung der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, mit Wirkung vom 14. August 1915 erlassene Nachtragsverordnung Nr. M. 5347/7. 16. R. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 v. H. (Klasse 18a), wird mit Wirkung vom 31. August 1916 aufgehoben.

Die Bekanntmachung Nr. 1/4. 15. R. R. A. selbst, ebenso wie die 2. Nachtragsverordnung Nr. M. 1020/9. 15. R. R. A. vom 5. November 1915, betreffend Nickel der Klassen 12 und 13 der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15. R. R. A., bleiben dagegen unverändert in Kraft.

Mainz, den 31. August 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

### Seifenversorgung.

A. Allgemeine Bestimmungen.

Nach der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (RGBl. S. 307) vom 21. Juli 1916 (RGBl. S. 708) darf die Abgabe von Waschmitteln, die aus pflanzlichen oder tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Del- und Fettäuren hergestellt sind, an Selbstverbraucher nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

§ 1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toilettenseife, Kernseife, Rasierseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen.

Weist der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

§ 2. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den nächsten Monat gültigen Abschnittes der auszugebenden Seifenkarte erfolgen. Diese Karte gilt an allen Orten des Reiches, und zwar für die Monate August 1916 bis Januar 1917 einschließlich.

§ 3. Die Verteilung der Seifenkarten geschieht durch die Bürgermeister des Reiches. Diese Behörden haben die Verteilung zu regeln und die darüber erlassenen Bestimmungen in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, dürfen Seifenkarten nur für diejenigen Zivilpersonen beantragen und erhalten, die außerhalb der Anstalt keinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben; dasselbe gilt für das Personal (vergl. auch unter Nr. 4.)

2. Für alle Kinder, die am 1. August 1916 oder später geboren werden, kann eine Seifenkarte gegen Vorlegung einer amtlichen Bescheinigung der Geburt bei dem zuständigen Bürgermeister abgehoben werden.

3. Die Seifenkarten der in der Zeit vom 1. August 1916 bis zum 31. Januar 1917 versterbenden Personen sind von demjenigen, der den Nachlass in Gewahrsam nimmt, an den Bürgermeister zurückzugeben.

4. Alle am 1. August oder später von einem Orte innerhalb des Deutschen Reiches nach Orten des Reiches zuziehenden Personen können eine Seifenkarte nur erhalten, wenn sie einen glaubhaften Nachweis darüber beibringen, daß sie an ihrem bisherigen Wohnsitz oder Aufenthaltsorte die Seifenkarte noch nicht erhalten oder zurückgegeben haben.

5. Alle von einem Orte außerhalb des Deutschen Reiches zuziehenden Personen haben die Seifenkarten unter Vorlegung einer von der Ortspolizeibehörde abgestempelten Anmeldung bei dem Bürgermeister ihres Wohnortes zu beantragen.

6. Alle Heeresangehörigen, sowie die Kriegs- und Zivilgefangenen werden von der Heeresverwaltung mit Seife dann versorgt, wenn sie auch Brot von ihr erhalten. Andernfalls haben sie Anspruch auf eine von der Zivilbehörde auszufüllende Seifenkarte. Von den Zivilbehörden sind demnach Seifenkarten auszustellen für sämtliche Offiziere und Militärbeamte, sowie für die in Bürgerquartieren mit Verpflegung einschließlich Brot untergebrachten Mannschaften; ferner auch die mit Brotgeld abgefundenen, außerhalb der Kasernen vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften (Schreiber, Burschen usw.).

Den beurlaubten, kommandierten usw. Heeresangehörigen ist empfohlen worden, soweit als möglich, sich für die ganze Dauer ihrer Abwesenheit vom Truppenteil usw. mit Seife und Seifenpulver zu versorgen. Andernfalls muß dem betreffenden von der zuständigen Dienststelle eine besondere Bescheinigung mitgegeben werden, aus der ersicht werden kann, für welche Zeit Seife und Seifenpulver verabschiedet ist. Für die darüber hinaus liegende Zeit sind die beurlaubten usw. befugt, auf Grund dieser Bescheinigung die Ausstellung einer zum gleichzeitigen Bezug von Seife und Seifenpulver berechtigenden Seifenkarte von der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zu beantragen.

#### B. Zusatzseifenkarten.

1. Zusatzseifenkarten können erhalten:

1. bis zu je 4 Stück:

a) Ärzte, Personen die berufsmäßig mit Krankheitssergern arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger,

b) mit ansteckender Krankheit behaftete Personen,

c) Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnende Kopfzahl der verpflegten Kranken.

2. bis zu je 2 Stück:

Unter Tag arbeitende Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken, in gewerblichen Betrieben, vor dem Feuer mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und Schornsteinfeger.

3. Je 1 Stück:

Kinder im Alter bis zu 18 Monaten, d. h., also, alle am 1. Febr. 1915 oder später geborenen Kinder.

2. Die Bewilligung dieser Zusatzseifenkarten erfolgt nur auf Antrag, der bei dem zuständigen Bürgermeister zu stellen und an den unterzeichneten Landrat weiterzureichen ist.

3. Den Anträgen sind beizufügen:

1. Für Ärzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitssergern arbeiten, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger, soweit sie nicht selbstständig sind, eine Bescheinigung der Beschäftigungsstelle.

2. Für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen eine Bescheinigung des Kreisarztes oder, wenn sie sich in einer Anstalt befinden, des beamteten Arztes der Anstalt.

3. Für Kinder eine Bescheinigung des Bürgermeisters.

C. Waschmitteln zu technischen Zwecken.

Für technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, kann auf besonderen Antrag ein Ausweis ausgestellt werden, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf.

Soweit in derzeitigen Betrieben 10 und mehr Arbeiter beschäftigt sind, ist der Antrag an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin, Unter den Linden 68a, zu richten.

Für irgendwelche anderen Zwecke dürfen Seifenausweise nicht erteilt werden.

#### D. Straf- und Schlussbestimmungen.

1. Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 der Bekanntmachung vom 21. Juli 1916 (RGBl. S. 706) mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

2. Die Bürgermeister des Reiches sowie das Landratsamt sind nur für solche Personen zuständig, die innerhalb des Bezirkes des Reiches wohnen oder ihren dauernden Aufenthalt haben. Außerhalb des Reiches wohnende Personen haben sich an ihre Ortsbehörde zu wenden. Die Geschäfts- oder Beschäftigungsstelle ist nicht maßgebend.

Die erforderlichen Seifenkarten sind an die Herren Bürgermeister bereits abgesandt.

Radesheim a. Rh., den 1. September 1916.

Der Königliche Landrat.

### Bekämpfung der Blutlaus.

Der sehr gefährliche Feind unserer Apfelbäume, die Blutlaus, hat sich bei uns nur zu stark eingebürgert und ist deshalb auch so bekannt, daß es einer besonderen Beschreibung nicht bedarf. Eine solche ist übrigens im Regierungsanzeiger vom 1884 Seite 46 zu finden und sind die Abbildungen des Schädling in fast sämtlichen Bürgermeistereien vorhanden.

Zur Bekämpfung des Schädling im Sommer empfehle ich 10%ige Harzölseife (10 Liter Harzölseife zu 100 Liter Wasser), zur Bekämpfung im Winter 15%ige Carbolinseife (15 Liter wasserlösliches Carbolinseife zu 100 Liter Wasser). Mit diesen Mitteln werden die betroffenen Stellen tüchtig eingespült. Bei der Winterbehandlung dürfen die Knospen nicht mitgeschädigt werden.

Ich veranlasse die Herren Bürgermeister, vorstehende Anordnung durch ortsübliche Bekanntmachung, in Gemeindeversammlungen und auf jede sonst geeignete Weise zu verbreiten und einkindlich den Obstbaumbesitzern zur Kenntnis zu bringen und sie zur sorgfältigen Befolgung anzuhalten. Zugleich ist mit Gemeinderat und Feldgericht zu beraten, in welcher Weise die Ausführung kontrolliert und seitens der Gemeinde unterstützt werden kann.

Radesheim a. Rh., den 30. August 1916.

Der Königliche Landrat.

### Neues Zwischenspiel.

„Auf nach Konstantinopel!“ — mit diesem Schlußruf gehen die Russen jetzt wieder, nachdem die Rumänen sich ihnen mit Haut und Haaren verschrieben haben, in den Kampf, um sich sozusagen aus eigener Kraft den Siegespreis zu holen, den die Westmächte in dem ebenso schweren wie verlustreichen Dardanellenfeldzug vergeblich erstreben wollten. Damals reichte man sich ordentlich in London schon die Hände aus, um zu sehen, wer das Rennen nach dem Goldenen Horn gewinnen werde; die Hauptsache war, daß das britische Pferd vor dem russischen ans Ziel kam, dann konnte man die Türkei mitamt den Meerengen und allem, was darum und daran hing, als englische Interessensphäre in Anspruch nehmen und behandeln. Aus der Sache wurde nichts; die Gänge mußten wieder in den europäischen Stall zurückwandern. Jetzt will Russland zu Lande, wo es besser zu traben versteht, gegen das Marmara-Meer vorstoßen. Die Mitwirkung der Westmächte ist zwar auch bei diesem Unternehmen vorgesehen: General Sarail soll mit seiner bunten Gesellschaft von Saloniki her die Bulgaren zu Baaren treiben, während das russisch-rumänische Heer sich von der Dobrudscha aus gegen Konstantinopel in Bewegung setzt. Aber die Hauptarbeit fielen hierbei doch unzweifelhaft den Armeen des Jaren zu, und deshalb hätte in diesem Falle Russland den Schlüssel zum Orient in der Hand, wenn — nun wenn das Schloß nicht vorher gegen jeden Einbruch diebstahliger Verratsmisset wird. Darüber beginnt man sich denn auch in London Rechenschaft abzulegen: eingeweihte Kreise scheinen sogar schon vor der entscheidenden Wendung, wie man zu sagen pflegt, den Braten gerochen zu haben und deshalb dem russischen Dornröschen mit dem geraden Gegenteil von Begeisterung entgegenzusehen. Insbesondere die britische Finanzwelt zeigt sich wieder einmal von ihrer nüchternsten Seite: sie hat kein Interesse mehr an dem Geschäft. —

Aus ihren Kreisen erfährt man, auf Umwegen zwar, aber doch ganz glaubhaft und vertrauenswürdig, daß der rumänischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn sehr schwierige diplomatische Verhandlungen vorausgegangen sind, in denen die Herren Grey und Asquith schließlich so in die Enge getrieben wurden, daß sie vor den gewaltigen politischen Zugeständnissen, die Russland für sich und daneben auch für seinen neuen Kampfgesossen forderte, klein beigeben mußten. Vierzehn Tage lang wurde um diese Verständigung gerungen, und dem englischen Kabinett wurde, da es sich sträubte und am liebsten mit halben Versprechungen sich aus der Affäre gezogen hätte, das Messer an die Kehle gesetzt, bis es nicht mehr ausweichen konnte. Der Fuchs sah diesmal fest im Felsen und hat tüchtig Haare lassen müssen. Die britische Orientpolitik hat einen gehörigen Knack abbekommen, denn sie hat auf Stambul verzichten müssen zugunsten Russlands, das jahrzehntelang der grimmigste Nebenbuhler Albions auf der Balkanhalbinsel gewesen ist. Mit verbissenen Ärger muß man die neue G. m. b. H., die sich zur Aufteilung der Türkei gebildet hat, gewähren lassen, und daß die französische Diplomatie mit allen Kräften dazu beigetragen hat, der Petersburger Reiterarmee an diesem Triumph über britisches

Selbstbewußtsein, zu diesem setzen Wissen an politischen und anderen Geschäften zu verhelfen, das ist auch nicht gerade eine Verzichtung der Bille, die um des höheren Ziels der einheitlichen Front willen geschluckt werden mußte. Rußland hat es in diesem Falle verstanden, das japanische Vorbild im fernem Osten erfolgreich nachzuahmen. Es hat den Weltregieren in London die Daumenschrauben angelegt, und siehe da, sie haben Konstantinopel fahren lassen müssen, wie sie vorher Ostasien ihren teuren Bundesgenossen von der gelben Farbe zur alleinigen Ausbeutung freigaben. Jetzt überlegen die wackeren Citronen: ist es nicht besser, wir kommen rasch zum Frieden als daß wir Rußland sich auf diese prächtige Beute stürzen lassen? Was wird es überhaupt in der Welt für einen Eindruck machen, wenn den Russen sieges am Balkan kam uns nicht heiter stimmen, denn was kann, was muß nachher kommen? Ihr Franzosen habt dafür kein Auge, weil der Haß gegen Deutschland Euch blendet. Aber wir Engländer haben doch noch nicht ganz den Kopf verloren, und die Staatsmänner, die uns diese Geschichte eingebracht haben, werden nach dem Kriege noch ihr blaues Wunder erleben.

So ungefähr denkt man in Londoner Citronen, wenn man einigermaßen unter sich ist. Die Auseinandersetzung wird weitergehen und vielleicht noch manches lehrreiche Zwischenstück zeitigen. Inzwischen werden die guten Bundesbrüder in England sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach wieder davon überzeugen müssen, daß es immerhin noch leichter ist, die Welt auf dem Papier zu verteilen als sie mit den Waffen in der Hand in Stücke zu schlagen. Dabei haben doch noch andere Kräfte ein Wort mitzureden. Vielleicht wird man dann nachher in London wieder freundlicher über Rußland urteilen!

## Der Weltkrieg.

### Fortdauer der großen Sommeschlacht

Mit unverminderter Wut raßt die große Schlacht an der Somme weiter. Ein Ende des heißen Ringens, bei dem unsere Feinde alle nur irgend verfügbaren Kräfte ins Feuer führen, ist bisher nicht abzusehen. Jedenfalls hält unsere Front an der Somme unerschütterlich stand, ebenso wie an der Maas, wo die Franzosen ihre vergeblichen Angriffe gegen unsere Stellungen bei Fleury und an der Souville-Schlucht wiederholten. An der Ostfront wurden die Russen mehrfach zurückgeworfen. An der rumänischen Grenze stürmten Deutsche und Bulgaren die Vorstellungen des Donaubrückenkopfes Lutran, 50 Kilometer südöstlich von der rumänischen Hauptstadt Bukarest, die von deutschen Luftschiffen bombardiert wurde. Der rechte bulgarische Flügel besetzte die Stadt Dobric in der Dobrudscha.

Die Vorstellungen des rumänischen Donaubrückenkopfes Lutran eskaliert. — Luftschiffangriff auf Bukarest.

Großes Hauptquartier, 5. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heftigem Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verlorengegangen. — Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 8. September an der Souville-Schlucht gewonnenen Stellungen abgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südlich von Brzesany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 259 Mann eingebracht. — In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und von Schipoth wird gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundul Moldawi blutig abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Lutran. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone. — Deutsche Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Riesenkampf an der Somme.

In rastlosem Aufeinander werfen sich die Sturmwellen unserer Feinde gegen den deutschen Wall an der Maas. 500.000 Mann laufen an. Hier und da bröckelt unter der Wucht dieses Massensturms wohl ein Stücklein von der deutschen Mauer — aber diese selbst ragt unerschütterlich. Im Osten wiederholten die Russen ihre Angriffe, hatten aber nur kleine örtliche Erfolge zu verzeichnen. Auf dem Balkan geht die deutsch-bulgarische Offensive fräftig weiter.

Sieben Werke von Lutran eskaliert.

Großes Hauptquartier, 6. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 französisch-englische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, aber ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet, nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingegeben waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind reißlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem weitläufigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Buczow-Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Zwischen der Blota Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. — In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Lutran, darunter auch Panzerbatterien sind eskaliert. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die neue Sommeschlacht.

Die gewaltige neue Schlacht an der Somme, die auf einer Front von etwa 45 Kilometer tobt, hat trotz ungeheuren Aufwandes von Munition und rücksichtslosesten Menscheneinsatzes unseren Gegnern nur in der Gegend



westlich und südlich von Comblès kleinere örtliche Erfolge gebracht. Die Dörfer Guillemont, Le Forest und Chilly sind in ihre Hand gefallen. Aber auch hier vermochte der Feind nur in die erste deutsche Verteidigungslinie einzudringen. Alle Versuche, weiterzukommen, scheiterten an dem tapferen Widerstand unserer zweiten Linie, die unerschütterlich weiter standhält. Die Kämpfe, die sich ununterbrochen in fast ununterbrochener Folge in jenen Gegenden abspielten, haben unseren Feinden ganz außerordentliche Verluste gebracht. Von ihrem mit den gewaltigsten Nachmitteln und unter Einbeziehung aller verfügbaren Reserven hartnäckig verfolgten Ziel, dem Durchbruch der deutschen Front, sind sie heute ebenso fern, wie vor zwei Monaten.

### Die falsche Sommerrechnung.

Der Militärkritiker des Berner „Bund“ betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont einer Offensivität von 64 Tagen benötigten, also 60 Tage mehr, als Haigs Operationsplan vorsah. Nach dieser Differenz seien auch die Auswirkungen und Opfer zu bemessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte gingen den Deutschen im Räume der Somme nicht verloren.

Dieses Urteil des Schweizer Sachverständigen trifft auch nach der Eroberung des Dorfes Chilly durch die Franzosen vollkommen zu. Abgesehen davon, daß dem deutschen Heeresbericht vom 6. September nur die Franzosen ihre Anstrengungen erneuert. Die Engländer bielten sich zurück, da sie durch die schweren Niederlagen des vorhergehenden Tages zu sehr mitgenommen und erschüttert waren.

### Die Opfer ihrer eigenen Landsleute.

Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im befestigten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder, verwundet: 52 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder. Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Verwunden sind 8 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der feindlichen Zivilbevölkerung der befestigten Gebiete im Westen seit September 1915, also seit einem Jahr, auf insgesamt 1963 gestiegen.

### Unsere flieger in Nordkurland.

Wie gemeldet wird, war infolge des günstigen Wetters am 4. September die Fliegtätigkeit an der nordkurländischen Küste und am Eingang des Rigabiusens sehr lebhaft.

So griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg auf Cesel an und kehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück.

Angriffe des Gegners auf die nordkurländische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

### Mißglückter russischer Luftangriff.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 6. September.

Gestern nachmittags griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrschiffen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Angernsee liegt nördlich von Tuckum am gleichnamigen See dicht an der Westküste des Rigaischen Meerbusens. Schon am 5. September wurden erfolglos russische Fliegerangriffe auf die kurländische Küste gemeldet.

## Die österreichischen Heeresberichte.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. September.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fundul Moldawi schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Ceremojs und südlich von Bystrzece wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Koerces-Mezoe scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brzesany wurde auch das letzte vorgestern verlorengegangene Grabenstück zurückgewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. — Im Rastebdo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Bojsa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichen italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Krigi einen feindlichen Kampfflieger ab. Ein Insasse tot, der zweite gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. September.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front. Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. — Auch im Raum östlich von Galics wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Östlich von Buczow brachen feindliche Angriffe, die nach bestmöglicher Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer auf. — In der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Flottenkommando.

### Venedigs Gefährdung durch österreichische Flieger.

Cadorna berichtet schon wieder von einem Angriff eines österreichischen Seeflugzeuges von Wasserflugzeugen auf Venedig. Er behauptet, wie immer, daß nur leichter Schaden angerichtet worden sei. Daß in Wirklichkeit gewaltige Verheerungen in Venedig und Umgebung durch die österreichischen Luftschiffe angerichtet worden sind, vertritt das Pariser „Journal“, dessen Korrespondent erzählt: „Die Folgen der Explosionen österreichischer Bomben sind an vielen Orten sichtbar. Alle beweglichen Kunstschätze sind nach Rom gebracht. Über 20.000 Einwohner sind vor der Fliegergefahr geflohen.“ Der italienische Minister Scialoja hat sich nach Venedig begeben, um die Niederlage der Bevölkerung zu heben.

### Rußlands furchtbare Verluste.

Schweizer Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen Verlustlisten des Riewer Zentralerkennungsdienstes folgende Ziffern:

Vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive bis zum 20. August, 685.000 Mannschaften und 54.600 Offiziere als tot, verwundet und vermisst; 18.000 Offiziere werden als gefallen angeführt, unter diesen befinden sich 23 Generale und 38 Regimentekommandeure.

Die weiteren Verluste der Russen dürften nach demselben furchtbaren Maßstabe zu schätzen sein. So wurden in den drei Tagen der Schlacht von Swinichy — 31. August, 1. und 3. September — 17.000 russische Tote gemeldet auf einer Front von knapp 15 Kilometern. Sie liegen ausgerichtet in Sturmwällen, als ob sie der Bliz gefallen hätte. Wenn man dazu nur dreimal soviel Verwundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75.000 Mann russische Verluste bei den fünf angreifenden russischen Divisionen, den zwei Schützen Divisionen des 40. Korps, des vom 4. sibirischen Korps und der 15. Division des 8. russischen Korps.

### Die Front in der Bukowina.

Aber die strategische Lage in der Bukowina, wo die Russen während der Angriffe gegen die auf den bewaldeten Höhen stehenden deutschen und österreichischen Stellungen, wird aus dem f. u. l. Kriegspressequartier gemeldet: Die Front der österreichisch-ungarischen und rumänischen Truppen verläuft in der Bukowina von der deutschen Grenze nördlich Dorna-Batra-Moldowa, geht über Westkanes und Gafanesei ins Capul-Gebiet, westlich des Attribabafusses und zwischen diesem und dem Tontu-Manna-Stara-Bipazna entziffen wurden, nicht sich dann in nördlicher Richtung über Lommat durch das Quellgebiet der Weiken Ceremojs in den Raum südlich Bystrzece und biegt dann nach Nordwesten um gegen den Grenzübergang am Tartarenpaß. Der Angriff der Russen richtete sich wiederum vergeblich gegen die Linie südwestlich Fundul Moldawi. Im Gebiet des Schwarzen Ceremojs vermochten die Russen nur örtliche Erfolge zu erringen, zu deren Ausgleich aber Gegenstöße im Gange sind. Mit großer Wucht stürmten russische Abteilungen wieder nordwestlich des Tartarenpaßes. Fünfmal gingen Kolonnen zum Angriff vor, vermochten aber nicht vorwärts zu kommen.

## Balkan-Kriegsjahrbuch.

### Vorwärts auf der ganzen Dobrudschafont.

Die aus Sofia vom 5. September gemeldet wird, heißt es im bulgarischen Generalstabsbericht vom 3. September:

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudschafont, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes fruchtlos zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurlun und bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Alfabinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

An der macedonischen Front wurden nördlich des Ostrono-Sees und im Tale der Moglenia einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen. Die Befestigungen nördlich von Ramalla wurden durch die feindliche Flotte und Flugzeuge wirkungslos beschossen.

### Deutsche Seeflugzeuge über Constanza.

Deutsche Seeflugzeuge haben am 8. September Hafenanlagen, Kornspeicher und Ölbehälter von Constanza sowie den russischen Kreuzer „Ragul“ und vier Torpedoboots-zerstörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung zurückgekehrt. — Nach dem rumänischen Deeresbericht wurde der Angriff durch drei Flugzeuge ausgeführt.

### Portugiesen in Saloniki.

Nach dem Pariser „Matin“ meldet das Athener Blatt „Embros“, daß eine Abteilung portugiesischer Artillerie in Saloniki ausgeschifft wurde, und berichtet, daß demnächst 15 000 portugiesische Soldaten gelandet werden würden. — Englands portugiesische Soldaten machen das Völkergemisch in Saloniki noch bunter, eine wesentliche Verstärkung Carrails bedeuten sie natürlich nicht.

### Bulgarischer Vormarsch am Schwarzen Meer.

In der Dobrudschafont ist, wie der deutsche Heeresbericht mitgeteilt hat, der Angriff gegen den als Festung ausgebauten rumänischen Donau-Brückenkopf Tutrakani rüstig vorgeschritten: sieben Werke sind bereits in die Hände der deutsch-bulgarischen Angreifer gefallen. Auf dem rechten Flügel haben die Bulgaren nördlich von Dobric ihr erstes Zusammentreffen mit russischen Truppen gehabt und diese, die mit rumänischen Streitkräften zugleich auftraten, geworfen. Sehr bemerkenswert sind bulgarische Erfolge an der Küste des Schwarzen Meeres. Dort fielen unseren bulgarischen „Kameraden“, wie sie der deutsche Heeresbericht brüderlich nennt, die rumänischen Häfen Valcid und Kavornia sowie das Kap Kaliakra in die Hände.

### Rumäniens Lunge.

Eine Reise durch die Dobrudschafont.

Die Dobrudschafont, in die jetzt von der bulgarischen Grenze her deutsche und bulgarische Truppen vorgedrungen sind, wird von dem Franzosen Parzi, der das Land bereist hat, im „Pariser Journal“ mit Recht als die „Lunge Rumäniens“ bezeichnet. Durch die Dobrudschafont steht Rumänien in Verbindung mit dem Schwarzen Meer, einem Meer, das, obwohl es geschlossen ist, den Rumänen die Möglichkeit bietet, mit der übrigen Welt in wirtschaftlichen Verkehr zu treten und ihr Getreide und sein Erdöl zuzuführen.

Nach der bulgarischen Seite hin fehlt es der rumänischen Grenze der Dobrudschafont an natürlichen Stützpunkten. Die Frage der Berechtigung der Grenze führte im Frühjahr 1913 zu dem Eingreifen der Rumänen in den



Balkankrieg. Durch den Berliner Vertrag von 1878 hatten die Rumänen die Dobrudschafont im Austausch gegen Bessarabien erhalten. Aus ihrer früheren Geschichte sei nur kurz mitgeteilt, daß sie ursprünglich zur römischen Provinz Moesia gehörte, seit der Verwaltungsorganisation Diocletians und Konstantins I. die Provinz Scythia minor bildete. Im Anfang der Völkerwanderung wohnten hier die Goten, worauf Slaven das Land besetzten, 679 kam die Dobrudschafont unter die Herrschaft der Bulgaren, war von 971 bis 1186 byzantinisch, dann abermals bulgarisch und schließlich, bis 1878, türkisch.

Dieses Land, das mit seinen Erinnerungen ins Altertum hineinreicht, ist ein Stück Amerika, in jeder Hinsicht modern durch seine grobhartige Bodenkultur, durch seine Fruchtbarkeit, die dem Boden abgerungen werden mußte, und durch das zu Verminderung zwingende Leben und Treiben im Hafen von Constanza, wo riesige Silos (unterirdische Getreidebehälter) das Getreide nicht nur der Dobrudschafont selbst, sondern auch das des ganzen übrigen Landes aufnehmen. Man sieht in Constanza große gegossene Glocken, die rothbemalt und zum größten Teil in den Boden eingelassen sind. Es sind die Erdöl- und Benzinhälter, und es gibt ihrer mehr als vierzig. Große amerikanische Gesellschaften treiben die Verwertung ihrer wirtschaftlichen Ringe und Verbände bis hierhin vor, und man kann den Namen dieser Verbände auf den schwerfälligen Bismarckswagen lesen, die auf den Bahngleisen des rumänischen Landes schweigend in die Ferne rollen. Alles wird hier durch Erdöl in Bewegung gesetzt, die Schiffe, die Eisenbahnen. Der Erdölgeruch erfüllt ganz Constanza.

In Constanza wachsen überall aus dem Boden vornehme weiße Steinhäuser, große und breite, regelmäßige Straßen, moderne Hotels. Durch die Straßen wandelt ein Publikum, das sich in nichts von den Spaziergängern westeuropäischer Städte unterscheidet. Aber auf dem Lande, in nur geringer Entfernung von Constanza, beginnt jenes Rassenmisch, das eines der charakteristischen Merkmale der Dobrudschafont und Maceboniens ist. Zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer sind da sicherlich zwanzig verschiedene Völker vertreten und durcheinandergemischt. Solche Mannigfaltigkeit in einer im allgemeinen doch recht einförmigen Natur! ... Man findet hier, ziemlich dicht beieinander, deutsche, rumänische, bulgarische, türkische, tatarische, russische Dörfer. Da ist z. B. Caramurat; das ist eine Gemeinde mit sozusagen drei verschiedenen Abteilungen. Es gibt ein türkisches Caramurat mit seiner Moschee und seinem Minarett. Dann gibt es ein rumänisches Caramurat mit seiner orthodoxen Kirche. Vor allem aber gibt es ein erst deutsches Caramurat. Als ich es durchwanderte, glaubte ich mich plötzlich in irgendeinen Ort am Rhein versetzt. Alle Häuser sind weiß angestrichen — mit einem kleinen Rand von grüner Farbe — und wie ein Regiment Soldaten aufgereiht. Die deutsche Organisation! Vor den Türschwelen spielen flachblonde deutsche Kinder, und ihre Mägen könnten auch nicht deutscher sein, als sie sind. Hier deutsche Mäde, dort rumänischer Kalvat und weiter unten türkischer Ges — das ist Caramurat und das ist die Dobrudschafont.

### Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]  
Neutrale Zeugnisse über die „Nettoyeurs“.

Berlin, 6. September.

Schon vor Monaten wurde in dem schwedischen Blatt „Sozialdemokraten“ ein Beweis für die unmenschliche Kriegsführung der Franzosen erbracht, den erst jüngst die Nordd. Allg. Zeitung bestätigte. „Sozialdemokraten“ schrieb über die Angriffsweise der Franzosen auf deutsche Schützengräben:

Das Handgemenge in den Schützengräben wird auch mit kurzen Stochwaffen und dem Dolch in der Hand von besonders dazu Ausgerüsteten ausgeführt, die „le nettoyeurs“ verrichten, d. h. die, welche sich nicht gleich ergeben oder unfähig daliegen, sich zu verteidigen, werden ganz einfach niedergestochen. So werden die Gräben „geäubert“.

Der Verfasser des Artikels war Erik Palmstjerna, ein Mitglied der schwedischen Studienkommission, die damals Frankreich besuchte und aus Verbands des Verbandes bestand. „Sozialdemokraten“ ist das Organ des bekannten Sozialistenführers Branting, der in Schweden die deutschfeindliche Richtung vertritt. Die Zeugen sind also in bezug auf Deutschfreundlichkeit völlig einwandfrei.

### Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Berlin, 6. September.

In einer Besprechung, die gestern Abend die Führer der Reichstagsfraktionen mit dem Reichskanzler hatten, wurde u. a. mitgeteilt, Generalquartiermeister Ludendorff haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die allgemeine militärische Lage gut sei.

Selbstverständlich — so hieß es weiter — solle nicht bestritten werden, daß der Eintritt Rumäniens in die Reihe der Gegner Deutschlands eine gewisse Erschwerung gebracht habe, aber das gute Endergebnis des Krieges werde er nicht in Frage stellen. Außerdem wurde berichtet, daß an eine Herausforderung der militärischen Altersgrenze nicht gedacht wird. Das sind recht erfreuliche und erhebende Mitteilungen, für die das deutsche Volk dankbar sein kann.

### Abreise des deutschen Gesandten aus Bukarest.

Berlin, 6. September.

Aus Rumänien ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß der deutsche Gesandte Hr. von dem Busche-Gadenhausen am Montag Abend aus Bukarest abgereist sein soll, um über Rußland und Schweden nach Deutschland zurückzukehren.

Ob nur die Angehörigen der Gesandtschaft oder auch weitere Deutsche sich in der Begleitung des Gesandten befinden, ist in der Meldung nicht gesagt.

### Nachrichten aus Griechenland fehlen.

Berlin, 6. September.

Seit sechs Tagen fehlen Nachrichten von unserer Gesandtschaft in Griechenland. Jede Verbindung ist unterbrochen. Die englischen Blätter bringen eine Menge unkontrollierbarer Nachrichten, in denen von Verfolgungen gegen Deutsche und deutschfreundliche Griechen in Athen die Rede ist.

Eine Meldung des Mailänder „Secolo“ muß zugeben, daß dem Aufruf des nationalen Verteidigungskomitees in Macebonien (der revolutionären vom Bierverband gehaltenen Gesellschaft einiger Benizelisten) an den Jahrgang 1915 zur sofortigen Stellung bis 2. September abends kaum 20 Mann Folge leisteten. Der gegen König und Regierung gerichtete Militärputsch gilt als verunglückt.

### Friedensbestrebungen.

Zu Haag, 7. Sept. (Total-Anzeiger) Die „Fortnightly Review“ behauptet in etwas geheimnisvoller Weise, daß Washington in diesem Sommer, spätestens aber im Herbst Waffenstillstand zu Friedensverhandlungen herbeiführen wird. Man ist sich der Tatsache bewußt, führt das Blatt aus, daß alle neutralen Länder mit diesem Versuch, den Frieden herbeizuführen, einverstanden sein werden. Der Gedanke einer neutralen Vermittlung sei nicht so fantastisch, wie es schien. Er könne sogar, wie man hoffen darf, zur Herbeiführung eines definitiven Friedens führen. Eine Verständigung der Kriegsführenden untereinander ist aber nicht zu denken, da die Alliierten tatsächlich in der Lage sind, die erklämpften Vorteile der Zentralmächte nicht zu verringern. Amerika allein kann bei diesem Friedensschluß nur eine beschränkte Rolle spielen. Gegenwärtig ist Holland mit am meisten durch die Ereignisse mitgenommen. Die Haager Regierung hat bereits in Washington einen Gedankenentwurf vorgenommen, über die Frage, in welcher Weise die Neutralen ihre Stellung zu behaupten im Stande sein könnten. Andererseits hat Wilson alles Interesse daran, vor November seine Wiederwahl durch Förderung des Friedens zu sichern.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

\* Bei der letzten Anwesenheit des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier soll auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages zur Sprache gekommen sein.

kommen sein. Eine Vorlage der Verbündeten Regierungen wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit erwartet. In Frage soll eine Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum 12. Januar 1918 kommen, falls die Kriegslage dies wünschenswert erscheinen läßt.

\* Mit dem Beginn der Tätigkeit des Preussischen Landes-Fleischamts am 15. September werden durch die Oberpräsidenten, außerhalb Preussens durch die Landeszentralbehörden, neue Satzungen für die Viehhandelsverbände erlassen werden. Die Provisionsätze für Händler und Sammelhändler werden auf einen einheitlichen Satz gebracht werden. Die Gesamtprovision der Viehhandelsverbände beträgt durchschnittlich 7 %. Eine Ermäßigung wird erwogen, aber selbst eine Herabsetzung um ein volles Prozent würde im Kleinverkauf den Preis für ein Pfund Fleisch nur um 1/2 Pfennig herabdrücken, dürfte also nicht in die Erscheinung treten. Auch die Frage der Überschüsse bei den Viehhandelsverbänden wird geregelt. Die Verbände werden verpflichtet, die Überschüsse leblich für gemeinnützige Zwecke, d. h. für die in Frage stehende Provinz zur Wiederauffüllung des Viehbestandes, zur Lieferung von Futtermitteln usw. bereitzustellen.

### Zeichnet die fünfte Kriegsanzleihe!

### Lokale u. Vermischte Nachrichten.

#### Auszeichnungen vor dem Feinde.

\* Niederwallau, 5. Sept. Der Sohn des Landwirts Herrn Joseph Klerner von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde.

#### Kartoffel-Höchstpreis.

\* Destrach, 7. Sept. Nachstehend bringen wir die vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstpreise. Dieselben betragen für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verlaufe durch den Erzeuger für die Tonne:  
vom 1. September 1916 bis einschl. 10. September 1916 120 Mk., pro Zentner 6 Mk.,  
vom 11. September 1916 bis einschl. 20. September 1916 100 Mk., pro Zentner 5 Mk.,  
vom 21. September 1916 bis einschl. 30. September 1916 90 Mk., pro Zentner 4,50 Mk.,  
vom 1. Oktober 1916 bis einschl. 15. Februar 1917 80 Mk., pro Zentner 4 Mk.,  
vom 16. Februar 1917 bis einschl. 15. August 1917 100 Mk., pro Zentner 5 Mk.  
Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis.

\* Destrach, 7. Sept. Die ersten reifen Trauben wurden bereits am 30. August am freien Weinstand im Distrikt „Doosberg“ (Rachsches Weingut) vorgefunden.

\* Eltsville, 7. Sept. Herr Hermann Hagedorn von hier hat aus Anlaß seines hiesigen Geburtstages der Stadtverwaltung Mk. 1000 für wohltätige Zwecke überwiesen.

\* Kiedrich, 6. Sept. Im hohen Alter von 94 Jahren starb der älteste Einwohner dahier, Herr Lehrer a. D. Georg Mäz. Derselbe war am 28. April 1822 zu Offheim, Herzoglichen Ante's Hadamar, geboren. 1838—41 besuchte er das Lehrerseminar zu Jöhren und erhielt nach Entlassung seine erste Anstellung in Meudt. Hier wirkte er bis zum Jahre 1855. Von 1855—59 war er in Guckheim und von 1859—60 in Oberbrechen tätig. 1860 wurde er nach Kiedrich versetzt, wo er bis zum Jahre 1894, also 34 Jahre segensreich wirkte. Drei Jahre vor seinem Eintritt in den Ruhestand war es ihm vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Dem Verstorbenen war als Auszeichnung anlässlich seiner Pensionierung der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. Die 22 Jahre seines Ruhestandes lebte er an der Stätte seiner letzten Wirksamkeit und war bis ins hohe Alter hinein ein rüstiger Mann mit klarem Verstand und gesunden Sinnen geblieben. Am Freitag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, wird sich die Erde über ihn schließen. Er ruhe in Frieden!

\* Nüdesheim a. Rh., 6. Sept. Der Magistrat hat, um die zwischen katholischer Kirchengemeinde und der Zivilgemeinde schwebende Streitfrage über das Eigentumsrecht des Kirchturmes zur Entscheidung zu bringen, den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, in der es heißt: Der zur Prüfung des Rechtsverhältnisses am Kirchturm der katholischen Kirchengemeinde berufene Ausschuss beschließt, den Magistrat zu ersuchen, zu prüfen, ob eine Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Zivil- und katholischer Kirchengemeinde in der Weise möglich ist, daß die Zivilgemeinde gegen Verzicht auf das ihr zustehende Präsentationsrecht der katholischen Pfarrei von der ihr obliegenden Unterhaltungspflicht am Turm befreit und daß ihr dauernd das Recht eingeräumt wird, die Glocken zu den bekannten Zwecken zu läuten, also durch Gemeindebeauftragte in Bewegung setzen zu lassen und daß ihr zu dem Zwecke von der Kirchengemeinde ein Schlüssel zum Glockenturm verabsolgt wird. Es handelt sich also um eine reine Rechtsfrage, veranlaßt durch jahrzehnte, wohl sogar jahrhundert lange Pflichten und Rechtsverwicklungen entstanden. Um womöglich aus dieser Rechtsfrage nur früher oder später doch einmal entstehen könnten Prozessen aus dem Wege zu gehen, hat sich der Magistrat zur Beilegung des Streitfalles entschlossen, und sofern der Bischof in Limburg seine Zustimmung in dem vorgeschlagenen Sinne geben sollte, so wird der Turm in das Eigentum der Kirchengemeinde übergeben.

\* Aus dem Rheingau, 7. Sept. Acht Uhr Schul- anfang. Die Kreis-Schulinspektoren des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden von der Regierung ermächtigt, alle Gesuche der Ortschulbehörden, um den Unterricht im Monat September erst um 8 Uhr beginnen zu lassen, zu genehmigen.

\* St. Goarshausen, 6. Sept. Große Freude ward einem hiesigen Einwohner zu teil, dessen bereits vor 11 Monaten als tot gemeldeter Sohn jetzt aus der russischen Kriegsgefangenschaft das erste Lebenszeichen von sich gab.

\* Höchst, 5. Sept. Dieser Tage ist hier, wie das Kreisblatt meldet, eine Kospombe mit gefaltemen Waffischfleisch vorgenommen worden. Dasselbe sah durchaus appetitlich aus.

tittlich aus, schmeckte auch ganz gut, nur war es für unseren Geschmack etwas überreich gebacken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nächstens mal ein größeres Quantum dieses Nahrungsmittels hierher kommt.

**\* Das gelobte Land!** In Schwanheim scheint noch keine Not an Fleischwaren zu herrschen. Denn wie ein Herr Albert Roth, Hauptstraße 15, öffentlich bekannt gibt, sind bei ihm jeden Mittwoch und Samstag zu haben: Preiskopf, Blut-, Leber-, Fleisch-, Schinken-, Mett- und Zerkelwurst, ferner Schinken, Speck und Dörrfleisch! — Herr Roth wird in den nächsten Tagen wohl beweisen können, ob er wirklich leistungsfähig ist.

**\* Frankfurt, 4. Sept.** Seit Samstag gelten hier Höchstpreise für Zwetschen, und wie durch Zauberhand sind heute aus allen Markthallen und Obstläden die Zwetschen verschwand. Für Höchstpreise, die um 100—150 Prozent unter den bisherigen Preis gesunken sind, „bedanken“ sich unsere Herren Händler bestens. „Lieber gar keine!“ Wie man hört, will die Stadt große Mengen Zwetschen kommen lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

**\* 1200 Mk. Geldstrafe für Milchpantsererei.** Vom Weinhardshof bei Köppern i. L. kam im März 1911 Milch nach Frankfurt a. M., die stark verwässert war. Proben von verschiedenen Tagen wiesen 20 bis 40 Proz. Wasser auf. Das Wasser stammte vom Gutshof, wo die Pumpe von zwei Kuhmehlkühen in Bewegung gesetzt wurde, weil ihnen der Besitzer des Hofes, Georg Reß, vorgeworfen hatte, ihre Vorgänger habe mehr Milch gebracht, sie müßten die Kühe besser ausmelken. Das Schöffengericht hatte Reß wegen vorsätzlicher Nahrungsmittelfälschung zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt, die Kellnerinnen zu je 100 Mk. Die Strafe gegen Reß wurde von der Strafkammer auf 1200 Mk. erhöht.

**\* Esenheim, 5. Sept.** Einem Landwirte von hier wurden auf einem Acker sämtliche Kartoffeln ausgegraben und fortgeführt. Es handelt sich hierbei um etwa 30 Zentner Frühkartoffeln im Werte von rund 150 Mk. Alle Nachforschungen nach den Dieben blieben bis jetzt erfolglos. Im übrigen häufen sich auch hier die Felddiebstähle.

**\* Lieb Vaterland, magst ruhig sein!** Wir erhalten folgende Briefkastenfrage: „Welcher Truppenteil nimmt junge, mutige Mädel im wehrpflichtigen Alter an? Dieselben sind bereit, in dieser schweren Zeit ihrem Vaterlande treu zur Seite zu stehen und mit unseren Feldgrauen vereint zu kämpfen, oder auch sonstige Hilfe im Felde zu leisten. Mehrere tapfere, deutsche Mädel.“ — Der gute Wille sei

anerkannt. Vorläufig sind aber noch genug deutsche Männer da, um alle Feinde zusammenzuhalten. Die Aufgabe der deutschen Frau sind anderer und wahrlich nicht geringerer Art. Sie haben die „Wagenburg“ hinter der Front zu verteidigen, wie einst ihre germanischen Mütter. So lesen wir in der „Worms. Ztg.“

**\* Groß-Gerau, 7. Sept.** Als erster Kommunalverband hat jetzt der Kreis Gerau für die Brot- und Mehlpreise neue Höchstpreise festgelegt, die durchweg unter die bisherigen Höchstpreise herabgehen. Ein Laib Brot die bisherigen Höchstpreise herabgehen. Ein Laib Brot von 4 Pfund kostet von jetzt ab 68 Pfg., der Zweifpfänder von 4 Pfund 24 Pfg. im Pfund abgegeben. Weizenbrot kostet bei 1800 Gramm 70 Pfg., bei 900 Gramm 35 Pfg. Damit die Bäcker zu den neu festgelegten Höchstpreisen verkaufen können, erhalten sie das Roggenmehl vom Kommunalverband zu 33,50 und das Weizenmehl zu 38 Mk. im Doppelzentner.

**\* Wackerheim, 7. Sept.** Schwer mitgenommen wurde durch den Krieg bis jetzt die hiesige Gemeinde. Die vier Lehrer der Gemeinde mußten nacheinander ins Feld. Drei von ihnen starben bereits den Heldentod; der vierte kämpft als Leutnant in der Front. An Stelle der fehlenden Lehrer wurde eine Lehrerin für den hiesigen Schuldienst mit herangezogen.

**\* Oberstein (Hunsrück), 6. Sept.** Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde jetzt ein Obersteiner Fremdenlegionär ausgezeichnet. Es ist dies Herr Ludwig Lorenz, der 6 1/2 Jahre in Algier in der Fremdenlegion gedient hat, bis es ihm am 17. Juli 1912 gelang, aus der Strafteilnahme zu entfliehen. Er hat den Weltkrieg Strafbeteiligung Tonting zu entfliehen. Er hat den Weltkrieg von Anfang an mitgemacht. Lorenz, der die französische Sprache vollständig beherrscht, war als Dolmetscher bei einem Divisionsstabe tätig, der in der Marne-Schlacht in einem Gefangenenlager geriet. Es gelang ihm, den Stab durch eine Krieglisleist aus der Gefangenschaft zu befreien. Dafür schmückt ihn jetzt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

**\* Postkursusum.** Während die Gebühr für die Beförderung eines einfachen Briefes im Inlandsverkehr des Deutschen Reiches seit dem 1. August 15 Pfg. beträgt, kosten Briefe nach Österreich-Ungarn und Luxemburg nach wie vor 10 Pfg.

**\* Berlin, 5. Sept.** Der 17-jährige Fürsorgezögling Karl von Klopstel und dessen 15-jähriger Bruder Willi, die im April die Witwe Gerbo ermordeten und beraubten, wurden zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Eine Unterredung mit Ballin.

**\* Berlin.** Der amerikanische Journalist von Wiegand hatte, wie dem „Vol. Anz.“ aus dem Haag berichtet wird, eine Unterredung mit Ballin. Um seine Ansicht über die Lage zu befragen, antwortete Ballin: „Durchhalten, ausbleiben, maulhalten!“ wobei er nach Wiegands Ansicht mit dem „Maulhalten“ wahrscheinlich meinte, keine Klagen zu äußern. Ballin gibt sich keinen Illusionen hin. „Der Krieg wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch ein weiteres Jahr dauern, darauf sind wir vorbereitet“, sagte er; denn die Frage ist, wer am längsten aushalten wird; das entscheidet den Krieg und beendet ihn. Ich glaube, daß wir das können und daß unser Volk den Willen und die Entschlossenheit dazu besitzt. Deutschland kann und wird aushalten und wird auch nach dem Kriege in viel besserer finanzieller Verfassung an den friedlichen Wiederaufbau seines Landes und seiner Industrie herantreten als England.“

## Benedendorff oder Hindenburg.

Aus der „Stefani“-Meldung über den Wechsel im deutschen Generalstab — so schreibt „Piccolo Giornale d'Italia“ vom 30. August — ersieht man nicht klar, wer eigentlich zum Nachfolger Falkenhayns ernannt worden ist! Benedendorff oder Hindenburg?

## Ueber den Ankauf und Versand von Eiern.

Das Inkrafttreten der Vorschriften der Eierverordnung über den Erlaubniszwang der Verkäufer, der Deklarationspflicht beim Postversand und die Vorlage einer Ermächtigung zu diesem ist durch die Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 1. auf den 18. September d. Js. hinausgeschoben worden, da sich die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Vorarbeiten in einigen Teilen des Reiches nicht ermöglichen ließen und Stockungen in der Eierversorgung vermieden werden müssen. Entgegen einer vielfach verbreiteten Meinung sei darauf hingewiesen, daß bis zum 18. September Eier ohne Deklaration und ohne Vorlage eines Ausweises versandt werden dürfen, sofern nicht in einzelnen Bundesstaaten schon seither etwas anderes bestimmt ist.

## Marktbericht.

× **Nieder-Ingelheim, 6. Sept. (Obstmarkt.)** Pfirsiche 30—55 Pfg., Birnen 14—25 Pfg., Äpfel 14 bis 19 Pfg., Zwetschen 10—12 Pfg. das Pfund.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

## Zur fünften Kriegsanleihe!

Angeichts der Notwendigkeit der Aufbringung der Mittel zur Fortführung des Krieges werden die Verwalter vor-mundschafftlicher Gelder darauf hingewiesen, daß die jetzt zur Zeichnung aufgelegte fünfte Kriegsanleihe, die zu den gleichen Bedingungen ausgegeben wird wie die bisherigen Kriegsanleihen, so mündelsicher sind, wie möglich, und daß daher die Anlage von Mündelvermögen in der jetzt auszu-gibenden Kriegsanleihe oder etwaigen weiteren Kriegsanleihen von ihnen sowohl im Interesse ihrer Mündel als auch im Interesse der baldigen Erringung des Sieges über unsere Gegner liegt, und daß die Zeichnung nötigenfalls erfolgen kann unter Verpfändung derjenigen Wertpapiere, in denen die Vermögen gegenwärtig angelegt sind.

Vormünder, welche über diese Angelegenheit Näheres zu erfahren wünschen, wollen sich am **Samstag, den 9. September, 7 Uhr abends** bei dem Vormundschaftsrichter im Gerichtsgebäude einfinden.

Eltvile, den 1. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

zu 95% für 4% Reichsschatzanweisungen, verlosbar von 1923—1932,  
zu 98% für 5% Reichsanleihe, unkündbar bis 1924, freie Stücke,  
zu 97,80% für 5% desgl., Reichsschuldbucheintragungen, nehmen wir bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei.  
**Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpf.

## Läufer und Einlegeschuhe

sind zu haben bei  
**Arthur Ballgarten, Winkel,**  
Telephon Nr. 25.

## Tischplatten-Nagelung Geisenheim „Weisses Ross“.

Mit Genehmigung der Behörde findet in meiner Wirt-schaft die Nagelung einer Tischplatte zum Gedenken der Hinter-bliebenen von auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden aus dem Rheingau statt, wozu herzlichst einladet

**Johann Schenk.**

## Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den werten Fräulein Lehrerinnen und Herren Lehrern der Inspektion Erbach a. Rh. die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

## Herrn Georg Münz,

Lehrer a. D.,

Inhaber des Adlerordens des Hauses Hohenzollern,

heute abend 11 Uhr, nach längerem schweren, mit größter Geduld er-tragenen Leiden, wohl vorbereitet durch öfteren Empfang der heiligen Kommunion, im 95. Lebensjahr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

## Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Hermann Münz,  
Mathilde Kroneberger, geb. Münz,  
Franz Münz, Bürovorsteher,  
Ernestine Münz, geb. Wiegand,  
Katharina Scholl, geb. Münz,  
Christian Scholl.

Riedrich i. Rheing., den 5. September 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr, die Exequien am gleichen Tage morgens 6 Uhr in der Pfarrkirche zu Riedrich statt.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbankschuldbuchverreibungen verpfändet werden, 5%, berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeich-nungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js.

Wiesbaden, den 1. Sept. 1916.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Eine freundliche

## 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Niederwalluf, Hauptstraße 51.

Eine kleine

## Wohnung zu vermieten

Destr., Knobelsdorffstraße 15.

**U**nt. tücht. Mädchen f. gest. auf gute Zeugn., Stelle in best. Hause z. 15. 9. ab. 1. 10. Selbst. bürgerl. Kochen, serv., frisieren, büg., auch etw. nähen. Aust. Destr., Hallgartenerstr. 6.

## Ein Kinderbett

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

## Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22m 4.450.-

2 Cello- 1,25 300.-

3 Ardenia A. 1,28 570.-

4 B. 1,28 600.-

5 Magnolia A. 1,30 650.-

6 B. 1,30 680.-

7 Salon A. 1,32 720.-

8 B. 1,34 750.-

usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

**Wilh. Müller, Mainz.**

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik. Begr. 1843. Münsterstraße 3.

## Dörrbüchlein

für

Haushalt u. Kleinbetrieb.

Anleitung

zum Erhitzen von Obst u. Gemüse

sowie über

Zubereitung der Dörrgemüse

in der Küche

**Preis Mk. 1.20**

Zu haben im

Verlag des „Bürgerfreunds“.

**Stenogr.-Verein „Kabelberger“**

Winkel.

**Freitag, den 10. Septbr.**

Verbandstag in Frankfurt a. M.

Abfahrt 7.40 ab Destr.-Winkel.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

**Der Vorstand.**